



HESSEN AUF EINEM GUTEN WEG DER **NACHHALTIGEN** UND **GERECHTEN** WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Regierungserklärung

des Hessischen Ministers für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Landesentwicklung

TAREK AL-WAZIR

19. Juni 2018, Hessischer Landtag

Hessen ist ein wirtschaftsstarkes Land mit hoher Wertschöpfung und hoher Beschäftigung. Das ist wirklich keine Neuigkeit. Das haben meine Vorgänger auch gesagt, und sie hatten damit auch recht. Was nicht gesagt wurde: Hessen war am Ende der letzten Legislaturperiode ein Land mit offenen, ungelösten Fragen von erheblicher ökonomischer Bedeutung.

Erstens: die Energie, ohne die buchstäblich nichts läuft: Der Atomausstieg war beschlossen, aber es gab kein Konzept für die Zeit nach Kohle und Uran. Im Gegenteil: Beim Ausbau der Erneuerbaren Energien war Hessen unter den Schlusslichtern. Energiepolitik beschränkte sich bei meinem Vorgänger auf den Kampf gegen das EEG.

Zweitens: der Verkehr – jahrelang wurde zu wenig in den Erhalt des bestehenden Straßennetzes investiert, der dringend notwendige Ausbau der Schienenwege kam nicht vom Fleck, und das Fahrrad wurde lediglich als Freizeitvehikel angesehen. Ein ganzheitlicher Ansatz in der Verkehrspolitik? Fehlanzeige – und das in einem Bundesland, das wie kein anderes mit und von der Mobilität lebt.

Drittens: Innovationsfähigkeit – der ausschlaggebende Faktor moderner Volkswirtschaften:

- Der Breitbandausbau – die Infrastruktur schlechthin der digitalen Ökonomie – ging nicht schnell genug voran,
- Impulsgebende Branchen wie die Kultur- und Kreativwirtschaft wurden ignoriert,
- der Finanzplatz Frankfurt – der wichtigste der Eurozone und ein Kernelement der hessischen Wirtschaft – stand einsam vor der Frage, wie seine Zukunft aussieht, wenn für immer mehr Leute das Smartphone die Bank ersetzt?

Wie ist es heute? Hessen im Jahr 2018 ist immer noch ein wirtschaftsstarkes Land – mit noch mehr Beschäftigung als vor vier Jahren und mit noch mehr Bruttoinlandsprodukt. Hessen steht heute besser da denn je. Das ist nicht mein Aufschwung. Das ist vor allem ein Erfolg der hessischen Unternehmen und ihrer Beschäftigten.

Aber es gibt einen Unterschied zum Januar 2014, und dafür hat diese Landesregierung gesorgt: Hessen ist jetzt ein Land mit Perspektiven, die über kurzfristige Konjunkturen hinausreichen. Hessen baut die Strukturen für eine nachhaltige Dynamik auf.

Der Schlüssel für Dynamik sind Start-ups: Junge Gründerinnen und Gründer mit innovativen Geschäftsideen.

Deshalb hat diese Landesregierung in den vergangenen Monaten intensiv eine bundesweit beispielgebende Start-up-Initiative erarbeitet. Eine Initiative, die sich nicht auf die Rhein-Main-Region beschränkt, sondern ganz Hessen im Blick hat. Die sich nicht auf den Finanzplatz konzentriert, sondern die gesamte Bandbreite unserer Wirtschaft im Blick hat. Und die gezielt unsere Universitäten und herausragenden Forschungseinrichtungen mit einbindet. Es geht darum, unseren Studierenden nicht nur Fachwissen, sondern auch Gründermut mitzugeben.

Da die Arbeitsmarktlage so gut ist wie seit Jahrzehnten nicht mehr, geht auch die Zahl der Gründungen zurück. Umso wichtiger ist es, dass es uns gelingt, Lust auf Selbständigkeit zu machen, weil derzeit kaum mehr aus Not gegründet wird.

Und wichtig ist auch, dass wir Gründungen und Start-ups nicht verwechseln. Es wird in Zukunft vor allem auf technologische, schnell wachsende Start-ups ankommen, die neue Geschäftsmodelle entwickeln. Nur so werden wir unsere Wirtschaft auch in Zukunft erfolgreich weiterentwickeln können – so wie es uns in den vergangenen viereinhalb Jahren gelungen ist.

Wo stehen wir?

Erstens: Das Energieproblem ist angepackt:

- Wir haben den Anteil der in Hessen erzeugten Erneuerbaren Energien am Stromverbrauch bis Ende 2017 auf 20 Prozent gesteigert. Und er wächst weiter. Noch nie kam so viel sauberer Strom aus hessischen Steckdosen.
- Wir nutzen Energie effizienter: Im ganzen Land werden Schulen, Sporthallen, Rathäuser und andere öffentliche Gebäude energetisch modernisiert, jede siebte Straßenlaterne ist schon gegen LED-Beleuchtung ausgetauscht.
- Wir helfen kleinen und mittleren Unternehmen, ihre Ressourceneffizienz zu verbessern – und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit. Mehr Wettbewerbsfähigkeit heißt: Mehr Wertschöpfung und Arbeitsplätze.

Zweitens: Das Verkehrsproblem ist angepackt:

- Noch nie ist so viel Geld in Hessens Straßen verbaut worden wie in den vergangenen vier Jahren, mit klarem Schwerpunkt auf Sanierung vor Neubau. Der Sanierungsstau auf Autobahnen und Landesstraßen wird systematisch aufgelöst.
- Der Ausbau der völlig überlasteten Schienenwege ist endlich in Schwung gekommen. Jahrzehntlang ist über FrankfurtRheinMainPlus nur geredet worden, jetzt geht es endlich voran. Die Trassenentscheidung der Bahn für die Neubaustrecke Frankfurt-Fulda letzten Freitag ist das jüngste Beispiel von vielen.

Drittens: Wir haben Kurs auf Innovationen gesetzt. Denn Innovationskraft ist der entscheidende Faktor moderner Volkswirtschaften – gerade wenn es gilt, den Aufbruch in eine neue technologisch-ökonomische Welt mitzugestalten.

- Wir haben dem Breitbandausbau einen Schub gegeben, auch indem wir Kommunen erlaubt haben, auf diesem Gebiet tätig zu werden. Wir sind auf Platz 3 der Flächenländer angekommen, mit weiter sehr hoher Ausbaugeschwindigkeit. Ende dieses Jahres werden in Hessen 50 Mbit/s. flächendeckend verfügbar bzw. konkret in Sicht sein. Der nächste Schritt ist schon in Arbeit: Bis 2025 machen wir unsere Infrastruktur gigabitfähig.
- Das ist die technische Grundlage, um die enormen Potenziale der Digitalisierung zu nutzen – für eine ressourcenschonende Produktion, eine nachhaltige Energieversorgung, eine klimafreundliche Mobilität und vieles mehr. Mit der Strategie Digitales Hessen erschließen wir diese Potenziale für unser Land.
- Innovation entsteht aus Kreativität und Können, aus Ideen und ihrer Umsetzung in marktreife Produkte. Sie verlangt gut ausgebildete Fachkräfte, von denen es heute schon in vielen Berufen zu wenig gibt.
- Mit dem Bündnis Ausbildung Hessen haben wir zahlreiche Maßnahmen zur Stärkung der dualen Ausbildung auf den Weg gebracht. Ergebnis: Im Herbst 2017 gab es trotz ungebro-

chener Studierneigung erstmals seit sechs Jahren wieder eine Zunahme der neuen Ausbildungsverträge.

- Dazu hat auch das Programm **Wirtschaft Integriert** beigetragen, das sich in erster Linie an Flüchtlinge wendet und bundesweit einzigartig ist. In keinem anderen Bundesland sind im Verhältnis so viele Ausbildungsverträge mit Flüchtlingen geschlossen worden wie in Hessen.

Hessen steht gut da, aber wir können uns nicht darauf verlassen, dass es immer so weitergeht. Wir leben in Hessen zu einem guten Teil davon, dass wir Teil einer globalen Wirtschaft sind. Ein Handelskrieg zwischen den USA und der EU oder zwischen den USA und China würde uns empfindlich treffen. Hessen ist ein exportorientiertes Land mit starken Verbindungen in die USA.

Genauso würde uns ein harter Brexit nicht nur in Teilbereichen nutzen, sondern insgesamt schaden. Großbritannien ist unser fünftwichtigster Handelspartner. Das sind nur zwei Aspekte der tektonischen Verschiebungen in unserer Weltordnung. Es gibt noch viele andere Anlässe zur Sorge.

Eine weitsichtige Wirtschaftspolitik nutzt deshalb die Phasen des Aufschwungs, um einseitige Abhängigkeiten zu verringern, um neue Strukturen zu entwickeln und zu verbreitern und damit den Boden für künftige wirtschaftliche Entwicklung und nachhaltigen Wohlstand zu bereiten.

Ich wiederhole: Hessen ging es noch nie so gut wie heute.

Die Zahl neuer ausländischer Firmenansiedlungen steigt von Jahr zu Jahr. 2016 hatten wir – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – die höchsten ausländischen Direktinvestitionen im Ländervergleich. Das zeigt, wie gefragt unser Standort ist. Bei der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts haben wir wieder zum Bundesdurchschnitt aufgeschlossen, 2016 lagen wir sogar deutlich darüber.

Noch wichtiger ist, dass neue Arbeitsplätze in Hessen schneller als im Bundesdurchschnitt entstehen, die Arbeitslosenquote ist deutlich niedriger. Letzten Monat betrug sie 4,5 Prozent, das ist die niedrigste Arbeitslosenquote in einem Mai seit 37 Jahren. Ende 2017 gab es in Hessen rund 200.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze mehr als im Jahresdurchschnitt 2014. Das entspricht der Einwohnerzahl von Kassel.

Mit anderen Worten: **Seit dem Amtsantritt dieser Landesregierung ist eine ganze Großstadt im hessischen Arbeitsmarkt angekommen.** Im Mai hatten wir im Ländervergleich den zweitstärksten Beschäftigungszuwachs aller Länder – gleichauf mit Bayern und vor Baden-Württemberg.

Hessen ist auf einem Pfad qualitativen Wachstums. Mit jeder Kilowattstunde Strom wurde im Jahr 2016 rund 16 Prozent mehr erwirtschaftet als im Jahr 2010. Das heißt konkret: Wirtschaftliche Entwicklung ist auch ohne steigenden Strom- und Energieverbrauch möglich.

Was wurde alles an die Wand gemalt, als ich mich vor fünf Jahren um das Amt des Hessischen Wirtschaftsministers bewarb: Ich wurde als „Totengräber jeder wirtschaftlichen Entwicklung“ und Feind der Industrie beschimpft.

Die Realität ist: Die Industrie in Hessen ist stärker und nicht schwächer geworden. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung Hessens ist von 2013 bis 2017 gewachsen.

Und das ist sehr gut so, denn ein starker Standort braucht nicht nur Dienstleistung, sondern eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur.

Gewiss: Das ist eine Netto-Betrachtung. Wir alle wissen, in welcher Situation Opel steckt oder was bei Siemens in Offenbach passiert. Aber in beiden Fällen geht es nicht um ein generelles Problem des Standorts, sondern um eine Kette verfehlter Konzernentscheidungen. Die Landesregierung hat sich in beiden Fällen für die Beschäftigten eingesetzt, und wir tun das weiterhin.

**Das Wichtigste, was wir für sie und für alle anderen Hessinnen und Hessen tun können:
Dazu beitragen, dass neue, zukunftsfähige Arbeitsplätze entstehen.**

Deshalb haben wir zum Beispiel den **Innovationskredit** geschaffen. Damit innovative Unternehmen wachsen und Arbeitsplätze schaffen können. Zwei Beispiele:

- _ Der E-Bike-Hersteller Riese + Müller aus Weiterstadt finanziert damit eine größere Produktion. Gegründet in einer Garage, jetzt hunderte Arbeitsplätze.
- _ Akasol aus Darmstadt baut damit in Langen eine Fertigung von Lithium-Ionen-Batterien für Elektrobusse auf – die größte Fabrik ihrer Art in Europa, ebenfalls mit der Chance auf hunderte Arbeitsplätze. Gegründet wurde Akasol als ein Verein von Studierenden der TU Darmstadt. Jetzt läuft der Börsengang – eine Start-up-Story par excellence.

Beide Beispiele illustrieren, dass Energie- und Verkehrswende nicht nur gut für Klima und Umwelt, sondern auch ein gutes Geschäft sind. Denn nachhaltige Technologien sind weltweit immer stärker gefragt. Für das Technologieland Hessen sind die Energie- und die Verkehrswende deshalb ökonomische Offensiven. Es funktioniert eben: Mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben.

Hessen ging es noch nie so gut, aber auch im Jahr 2018 stehen wir vor Herausforderungen. Aus Sicht der Wirtschaftspolitik sind vier zu nennen:

Erstens: Der Aufschwung muss bei noch mehr Menschen ankommen. Es ist mehr als erfreulich, dass in den vergangenen drei Jahren unter dem Strich 12.000 Männer und Frauen aus der Dauerarbeitslosigkeit herausgekommen sind. Und es ist erfreulich, dass die verfügbaren Einkommen insgesamt steigen. Aber dass sie im untersten Bereich seit Jahrzehnten stagnieren, zum Teil sogar sinken, ist nicht hinnehmbar. Denn hier werden Männer, Frauen, Familien von der Wohlstandsentwicklung abgehängt.

Wer ehrlich arbeitet, muss davon anständig leben können. „Leistung muss sich lohnen“ ist ein gutes Motto. Für mich heißt Leistung ehrliche Arbeit. Das bedeutet, dass ehrliche Arbeit angemessen und gut bezahlt werden muss.

Was kann das Land da tun? Langzeitarbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung treffen vor allem die, die nicht oder ungenügend ausgebildet sind. Sie sind es oft auch, die vom Aufschwung nicht oder zu wenig profitieren. 60 Prozent der Arbeitslosen in Hessen haben keinen Berufsabschluss.

Wir können auf Erfolgen aufbauen:

- _ Hessen ist inzwischen das Bundesland mit der niedrigsten Schulabbrecherquote.
- _ Seit 2014 haben wir das Bündnis Ausbildung Hessen mit dem erklärten Ziel, keinen Jugendlichen, der eine Ausbildung anstrebt, unversorgt zu lassen

- Mit der Öffnung der Hochschulen für Absolventen einer Berufsausbildung haben wir die Mauer zwischen beruflicher und akademischer Bildung eingerissen und berufliche Ausbildung deutlich attraktiver gemacht.
- Mit **ProAbschluss** haben wir erstmals ein Angebot gemacht für die über 300.000 Beschäftigten in Hessen, die für ihre gegenwärtige Tätigkeit nicht die passende Qualifizierung haben - und deshalb besonders gefährdet sind.

Künftig werden wir uns im Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel noch mehr für die Nachqualifizierung engagieren müssen.

Das ist umso wichtiger, weil - und das ist der **zweite Punkt** - die Arbeitswelt sich gerade tiefgreifend verändert. Künstliche Intelligenz und Vernetzung entfachen eine Dynamik, die von manchen mit der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts verglichen wird.

Ich verstehe die Sorgen, die das auslöst: **Aber ich bin überzeugt, dass die Digitalisierung unter dem Strich mehr Stellen schafft, als sie überflüssig macht - wenn wir sie richtig gestalten.** Unsere erste Aufgabe besteht darin, die Unternehmen dabei zu unterstützen, sich diesem Wandel anzupassen. Denn ohne Unternehmen keine Stellen. Vor allem kleine und mittlere Betriebe brauchen Unterstützung. Denn es geht nicht nur darum, eine alte Maschine gegen eine neue mit Touchscreen auszutauschen, sondern das Unternehmen und sein Geschäftsmodell neu zu denken.

Dafür haben wir den Digi-Check entwickelt, ein einfaches Online-Tool als erster Schritt zu einer qualifizierten Digi-Beratung, die ebenfalls gefördert wird. Es gibt ab jetzt auch den **Digi-Zuschuss**, hiermit unterstützen wir Investitionen in digitale Technologien und IT-Sicherheit mit bis zu 10.000 Euro pro Projekt. Ich lade jeden ein, sich das mal auf www.digitales.hessen.de anzuschauen.

Mit dem Studiengang Master of Digital Transformation sorgt Hessen dafür, dass unsere Unternehmen die nötigen Fachleute für diese komplexe Aufgabe bekommen. Digitalisierung betrifft aber nicht nur Akademiker. Daher fördern wir zweitens

- das Projekt Digital-Azubi, das eine Zusatzqualifikation „digitale Kompetenzen“ für Auszubildende ausarbeitet.
- Und die von den Handwerksverbänden geplanten Digi-Guides, die Digitalisierungs-Wissen in die Handwerksbetriebe tragen werden.

Mein dritter Punkt: Mindestens genauso wichtig wie die Unterstützung bestehender Firmen ist, dass hier neue Unternehmen entstehen - und zwar vor allem sogenannte **Start-ups**: technologiegetriebene Gründungen mit großer Wachstumsdynamik. **Sie sind es, die Arbeitsplätze der Zukunft schaffen und Wertschöpfung ins Land holen.**

Wir kümmern uns bereits um Start-ups - etwa über das House of Logistics & Mobility, das Start-ups in dieser für Hessen so wichtigen Branche zwei Jahre lang kostenlose Räume bietet, ihnen Mentoren an die Seite stellt und sie coacht. Aber wir müssen mehr tun. Denn der Wettbewerb um die besten Geschäftsideen spielt sich international ab - und da zeigt Deutschland erheblichen Nachholbedarf.

Nicht, weil uns Talente oder Know-how fehlen. Es fehlt noch nicht einmal das Geld. Aber es fehlt an Bereitschaft, es Start-ups anzuvertrauen. Es gibt in Deutschland zu wenig Risikokapital. Deshalb gehen viele Start-ups ins Ausland - mit ihren Ideen.

Wir wollen diesen Trend zumindest für Hessen stoppen, am besten umkehren. Deshalb werde ich gemeinsam mit dem Wissenschaftsminister in Kürze eine gemeinsame Start-up-Initiative vorstellen. Ich nenne vier Punkte, wo wir den Hebel ansetzen:

Beim Geld: wir haben die **finanziellen Förderinstrumente für Gründerinnen und Gründer** in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt. Das Angebot reicht inzwischen vom Mikrodarlehen bis zum millionenschweren Innovationskredit, von der Bürgschaft bis zur vorübergehenden Beteiligung. Wir verfeinern das Angebot nun im Hinblick auf Start-ups:

- Ende 2017 ist der Beteiligungsfonds Hessen Kapital III an den Start gegangen. Er wendet sich ausdrücklich an Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die unerlässlich sind, damit Ergebnisse aus unseren hervorragenden Hochschul-Labors schnell auf den Markt kommen.
- Es gibt eine Finanzierungslücke für Start-ups in der Frühphase. Mit dem gestern vorgestellten Futury Venture Fonds helfen wir, sie zu schließen. Er stellt 20 Mio. Euro Risikokapital bereit.
- Zudem werden wir unsere erfolgreichen Mikrodarlehen – also Kredite bis maximal 25.000 Euro – um eine Crowdfunding-Komponente erweitern. Crowdfunding gibt Gründern eine erste Gelegenheit, ihre Idee am Markt zu testen und Feedback zu erhalten. Sind die Signale ermutigend, können sie den Mikrokredit für den nächsten Schritt nutzen – eventuell in Kombination mit einer stillen Einlage. Auch dafür wollen wir die Möglichkeit schaffen.

Zweiter Ansatzpunkt: Zeigen, was wir haben. Bei der Unterstützung von Gründern ist das Land beileibe nicht der einzige Player: Alles in allem kommen wir in Hessen auf rund 250 öffentliche und private Akteure. Dieses reiche Ökosystem aus Stiftungen, Initiativen, Hochschulen, Unternehmen und staatlichen Institutionen wird leider zu wenig wahrgenommen. Das wollen wir ändern. Denn wir wollen nicht nur Gründerinnen und Gründer in Hessen erreichen, sondern sie auch von anderswo anziehen. Dafür planen wir eine zentrale Anlaufstelle sowie eine Internetplattform mit allen Beteiligten und Aktivitäten.

Und – auch das ist neu – wir werden junge Talente auch an Hochschulen außerhalb Hessens und Deutschlands ansprechen, und mit den optimalen Bedingungen unserer Region werben: ein internationales und weltoffenes Umfeld, perfekte Erreichbarkeit und Highspeed-Internetverbindungen. Mehr noch: In Hessen werden Start-ups nicht bloß mit Geld ausgestattet und verwaltet – hier wird sich gekümmert. Dazu werden wir eigens eine Anlaufstelle einrichten.

Dritter Ansatzpunkt ist die Vernetzung. Wir werden dafür sorgen, dass Start-ups, Fördereinrichtungen, Gründerzentren und Investoren in den Dialog kommen. Wir verstehen uns als Mittler zwischen etablierten Firmen und innovativen Start-ups.

Das **TechQuartier** in Frankfurt zeigt, wie fruchtbar dieser Ansatz ist. Seit der Eröffnung vor ein- einhalb Jahren ist es stetig gewachsen. Im September wird es einen zweiten Standort eröffnen, Schwerpunkt werden Start-ups aus den Bereichen Green-Tech und Clean-Tech sein. Längst greift das TechQuartier über die Finanzszene hinaus. Das Anfang Juni vorgestellte Projekt mit Eintracht Frankfurt ist ein Beispiel, wie ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen die Zusammenarbeit mit Start-ups nutzt, um neue digitale Geschäftsfelder zu erschließen.

Im Jahr 2022 soll Frankfurt Rhein-Main führender FinTech-Hub Kontinentaleuropas und ein international renommierter Start-up-Standort sein. Dazu hat das TechQuartier einen Masterplan mit

20 konkreten Maßnahmen ausgearbeitet, der jetzt Schritt für Schritt umgesetzt wird. Wir haben das Angebot von Risikokapital verbessert, eine zentrale Online-Plattform ist am Netz, eine Kooperation mit dem weltgrößten Start-up-Accelerator Plug and Play ist geschlossen.

Erfolge stellen sich bereits ein: Nicht umsonst hat die Silicon Valley Bank gerade ihren ersten Standort auf dem europäischen Festland in Frankfurt eröffnet.

Und viertens - ganz zentral: Im Masterplan für die Rhein-Main-Region haben wir uns gemeinsam mit Universitäten die **Einrichtung von Entrepreneurship-Lehrstühlen vorgenommen**. Und dezierte Kurse zur Unternehmensgründung.

Mein gemeinsames Ziel mit dem Wissenschaftsminister ist es, dass uns das auch für ganz Hessen gelingt: **Kein Student soll mehr eine Universität verlassen, ohne im Hörsaal mit dem Thema Start-Ups und Gründung konfrontiert worden zu sein**.

Die Landesregierung hat jedes Interesse daran, dass Frankfurt auch in Zukunft der bedeutendste Finanzplatz der Eurozone ist. Denn ein starker Wirtschaftsstandort braucht auch eine leistungsfähige Finanzinfrastruktur. Dafür muss Frankfurt bei den Zukunftsthemen dabei sein.

Ein weiteres Zukunftsthema neben Fintechs ist **Künstliche Intelligenz**. Aktienhandel, Marktanalyse, Missbrauchsaufsicht, Sicherheit - all das wird künftig ohne Künstliche Intelligenz kaum noch denkbar sein. Gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft wollen wir deshalb am Finanzplatz Frankfurt einen **KI-Hub** etablieren und an den nationalen KI-Masterplan anknüpfen. Am Finanzplatz Frankfurt ballt sich die Expertise, um auf diesem Gebiet eine führende Position einzunehmen.

Drittes Zukunftsthema für Frankfurt ist Green Finance - ein rasch wachsender Markt und deshalb eine große Chance für den Finanzplatz. Vor allem aber ist Green Finance **der Schlüssel, die Energiewende, die Verkehrswende und die ganze ökologische Transformation unserer Wirtschaft zu vollenden**. Denn die erforderlichen Investitionen kann der Staat nur zu einem kleinen Teil finanzieren.

Wir brauchen also die privaten Investoren und institutionellen Anleger. Und diese wiederum brauchen Standards und Kriterien, um wirksame Instrumente, um echtes „Green Finance“ von „Greenwashing“ zu unterscheiden. Das ist eine der Aufgaben des **„Green and Sustainable Finance Cluster Germany“**, das unter unserer Beteiligung in Frankfurt entstanden ist. Hessen leistet damit seinen Beitrag zur nachhaltigen Ausrichtung des Finanzsystems.

Die Wirtschaftspolitik der Landesregierung hat in den vergangenen Jahren Voraussetzungen geschaffen, dass wir in Hessen unsere Chancen besser nutzen können, besser gegen Krisen gewappnet sind und mehr Bürgerinnen und Bürger an der wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben. In Hessen kann sich jeder anschauen, wie erfolgreiche Wirtschaftspolitik aussieht. Wir haben geliefert.

Die Fakten sprechen eine sehr klare Sprache:

Unsere Wirtschaftspolitik ist erfolgreich - nicht nur für eine bestimmte Klientel, sondern für alle. Nicht nur für Umwelt und Klima, sondern auch für Wohlstand und Arbeitsplätze. Nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft.

Kontakt: Marco Kreuter, Pressestelle, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung
Kaiser-Friedrich-Ring 75, 65185 Wiesbaden, **Tel:** 0611 815-2020, **Mail:** marco.kreuter@wirtschaft.hessen.de
www.wirtschaft.hessen.de